MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 85. Freitag den 12. April 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 28 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die Breslauer Haupt-Armen-Kassen-Rechnung im Jahre 1837. 2) Glatzisches und Erfreuliches. 3) Korrespondenz: aus Gr.-Glogau, Beuthen, Görlitz, Rybnick. 4) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der König haben den bisherigen Land- und Stadtgerichtsrath Harder in Karthaus zum Landvoigtei-Gerichtsrath bei dem Landvoigtei-Gerichte in Heilsberg zu ernennen geruht.

Die Spen. Ztg. enthält folgende Schilderung aus Kaldowe (unweit Marienburg): „Die Eisdecke der Weichsel und Nogat war durch abwechselndes Thau- und Frostwetter so geschwächt, daß die Niederungsbewohner auf einen günstigen Verlauf des Eisgangs hofften. Kaum aber begannen am 29. März die Eisbewegungen, so wurden dieselben schon wieder durch gefährlichen Frost in harte Eisstopfungen verwandelt, welche an der Theilung beider Ströme sich in drohender Stellung, bei bedenklich hohen Wasserständen, aufhäuften. Noch war die Hoffnung übrig, der nun zu erwartende schwere Eisgang werde sich in die breite Weichsel werfen und die enge Nogat verschonen. Allein am 1. April schwand auch diese Hoffnung, da sich schon Morgens Eisbewegungen in der oberen Nogat zeigten. Mittags um 12 Uhr aber setzte sich die Eisdecke von Marienburg aufwärts plötzlich mit einer furchtbaren, von den ältesten Leuten und allen Sachverständigen nie beobachteten und nie für möglich gehaltenen Heftigkeit und Geschwindigkeit in Bewegung. Die dabei zwischen die Ufer gepreßten, brausenden Eismassen zerstörten Theile der Ufermauern und einzelne Gebäude der Stadt. Mit Schrekken sah Jeder dem Augenblick entgegen, wenn eine Hemmung dieser, mit wahrhaft fliegender Eile sich fortbewegenden Eismassen stattfinden könnte, und kaum war dieser Gedanke zur Reife gediehen, als schon eine halbe Meile von hier abwärts die furchtbare Stopfung eintrat. In einer Stunde stieg das Wasser hier von 14 auf 25 Fuß Pegelhöhe und erreichte auf einer Strecke von einer halben Meile gleichzeitig die Krone des Deiches. Seit Beginn der Bewegung wurden an allen bedrohten Stellen die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Jetzt verdoppelte Jeder seine Anstrengungen. Schon waren drei Fuß hohe Nothwehren auf dem Deich errichtet, indeß auch diese wurden überfluthet, während das Eis hoch über dieselben emporragte. Dennoch wurde selbst bei eingetretener Finsterniß, bei Fackel- und Laternenschein, die Vertheidigung mit augenscheinlicher Lebensgefahr fortgesetzt. Da drangen die Eisblöcke auf einer Länge von 200 Ruthen über den Deich, zerstörten die Nothwehren und wälzten sich mit der Wasserfluth in die Niederung. An dieser Deichstelle war nun jeder fernere menschliche Widerstand vergebens. Fanale verkündeten die unvermeidliche Gefahr des Durchbruchs den schon gewarnten Niederungsbewohnern. Schaudererregend ertönte das Wimmern und Wehklagen von Weibern und Kindern aus den zunächst bedrohten Gebäuden. Mit Thränen im Auge dachten die kühnen Vertheidiger des Deiches an die Ihrigen, zu denen sie größtentheils nicht mehr gelangen konnten. Schneegestöber und starker Frost vermehrten das Elend. Um 10 Uhr war ein 50 Ruthen breiter Durchbruch gebildet und die tobende Fluth ergoß sich über das Land. Jetzt ist die ganze, unter dem Namen „der große Marienburger Werder" bekannte Niederung zwischen der Weichsel und Nogat, mit 112 Ortschaften, der Stadt Neuteich und dem Flecken Tiegenhof, und 9 Quadratmeilen des fruchtbarsten Bodens unter Wasser und 30,000 Einwohner befinden sich in der beklagenswerthesten Lage; unzählige Gebäude stehen bis zum Dache im Wasser. Nothflaggen bezeichnen die dringendste Gefahr. Mit der größten Aufopferung sind Kähne selbst über die noch im Strome bestehenden Eisstopfungen hinweggeschafft und kühne Schiffer durchkreuzen die unabsehbaren Wasserfluthen. Leider können sie nicht überall helfen, da die eingedrungenen Eismassen bei 8 Grad Kälte zu einer festen und undurchdringlichen Eisdecke verbunden sind; nur einzelne Wege sind frei und selbst diese mit neuem Eise belegt, welches die Fahrt erschwert. Blickt man nun auf die traurige Zukunft, so wird das Herz noch mehr mit Kummer erfüllt. Wenn die Niederungen aller anderen Ströme des Preußischen Staats entwässert werden, sobald die Einströmung des Wassers durch den Bruch aufhört, so ist dies hier ganz anders. Ein großer Theil der Ländereien liegt tiefer als der kleinste Wasserspiegel des Stroms und des Haffs; durch 150 Schöpfmühlen wird die gewöhnliche Entwässerung bewirkt. Diese reichen für solche ungewöhnliche Fälle nicht zu, viele Grundstücke werden dann Jahre lang der Nutzung entzogen und der Wohlstand vieler Bewohner ist für immer vernichtet."

N. S. Alle Menschen, welche in Gefahr gewesen, sind gerettet; auch ist überall, wo Noth gewesen, bereitwilligst Hülfe hingeschafft worden. — Der Hr. Ober-Präsident von Preußen ist heute früh von hier nach Marienburg geeilt, um dort persönlich die nöthigen Vorkehrungen anzuordnen.

Deutschland.

Baden, 31. März. Unsere Schauspieler-Gesellschaft wollte, wie es in München üblich ist, in der Charwoche einen Cyclus malerischer Darstellungen ans der Geschichte des Erlösers nach Raphael, Domenichino, Correggio ꝛc. geben, was aber unterbleiben mußte, weil, dem Vernehmen nach, einige scrupulöse Personen Anstoß genommen. Wissen denn die Leute nicht, daß die ersten theatralischen Vorstellungen im christlichen Europa biblische Geschichten waren und hauptsächlich in Klöstern und auf Schulen zur Aufführung kamen? Daß, wenn Raphael eine Kreuztragung und eine Grablegung malte, dieß so wenig eine Profanation der Religion war, als wenn einzelne Personen eine Nachahmung solcher Gemälde geben? Und wäre es am Ende nicht lobenswerther, das Theater zur Kirche, als die Kirche zum Theater zu machen? Will man denn alle Begriffe verwirren? Wird die Moral unrein, wenn sie auf der Bühne erscheint? Ist das Christliche nicht das Höchste in der modernen Kunst? Ist diese nicht die eigentliche kirchliche Symbolik? Kein Volk hat strengere Begriffe vom Religiös-Schicklichen, als die Briten, und doch werden noch immer anf allen englischen Schulen von Zeit zu Zeit biblische Schauspiele aufgeführt. Selbst die frommen Väter der Gesellschaft Jesu, die bekanntlich noch überall Affilirte zählt, hatten bei jeder Schule ein Theater, auf welchem Vorstellungen aus dem alten und neuen Testament gegeben wurden. (F. Z.)

Leipzig, 8. April. Mit dem gestrigen Tage hat für Leipzig und für Dresden, hat für Sachsen eine neue Aera begonnen! Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn wurde an diesem Tag eröffnet! Wie segensreich das nun vollendete Werk auf die Interessen zunächst der beiden Städte, auf die Interessen des gesammten Landes, ja Deutschlands, darf man wohl sagen einwirken wird, darüber lassen sich jedoch allerdings nur Vermuthungen aussprechen; wenn aber auch von den gehegten Erwartungen nur die am mäßigsten gestellten erfüllt werden, so muß der Einfluß dieser ersten größern Bahn Deutschlands sich in den kleinsten wie größten Verhältnissen des Lebens fühlbar machen. Von allem aber Andern abgesehen, wird die Vollendung unserer Bahn auch einen großen moralischen Einfluß auf die bereits in Angriff genommenen und auf die nur noch projektirten gleichartigen Unternehmungen ausüben, und dadurch schon allein höchst segensreich auf eine große Zahl von jetzt zum Theil noch gefährdeten Interessen derselben zurückwirken. Doch wer möchte, wie gesagt, schon jetzt sagen wollen, was für große Erfolge sich an die Eröffnung der Bahn knüpfen; darum beschränken wir uns hiermit auf die Erzählung des lange herbeigesehnten Ereignisses. Wie in dem Festprogramme bestimmt, versammelten sich nach 1 Uhr in dem reich geschmückten Bahnhof, in welchem zwei Kompagnien der Communalgarde mit ihren Musikkorps aufgestellt waren, die Mitglieder des Direktoriums und der Gesellschafts-ausschuß, die zu dieser ersten Fahrt eingeladenen Gäste und Die, welche so glücklich gewesen waren, für dieselbe Fahrbillets zu erhalten. Aber schon lange vorher hatten Tausende von Zuschauern die Umgebungen des Bahnhofes umstellt; denn es ist wohl nicht zu viel gesagt, daß der beiweitem größte Theil der Bewohner Leipzigs, zu welchen sich noch viele Fremde gesellt, den heutigen Tag als einen außergewöhnlichen Festtag betrachtete und sich trotz der rauhen Witterung doch nicht hatte abhalten lassen, der Abfahrt des Festzuges als Zuschauer beizuwohnen; von mehren Häusern wehten Flaggen zum Zeichen der großen Theilnahme an dem Ereignisse des Tages. — Der erste Wagenzug, in welchem die geladenen Gäste ihre Plätze angewiesen erhalten, bestand aus 14 Wagen zu 24 und aus 2 Wagen zu 18 Personen; einer der letztern, für die Königliche Familie bestimmt, war besonders reich mit Kronen und Fahnen geziert, von welchen letztern die eine, geschmackvoll und prächtig gearbeitet, als ein sinnreiches Geschenk der Frauen der Direktoren, von deren kunstreichen Händen gestickt, für diesen Ehrentag ihrer Gatten dargebracht worden war; die übrigen Wagen erschienen gleichfalls mit Fahnen und Laubgewinden geschmückt. Der zweite Wagenzug bestand aus 4 Wagen zu 18 und aus 10 Wagen zu 24 Personen, und der dritte Zug aus 2 Wagen zu 18, aus 1 Wagen zu 24 und aus 13 Wagen zu 36 Personen. Jeder dieser Züge wurde von zwei Lokomotiven geführt, und dem letzten Zuge folgte noch eine Reservemaschine. Den Zug eröffnete die schöne Lokomotive R. Stephenson. Nachdem sich auf dem Bahnhof Alles geordnet und durch eine Musik das Fest eingeleitet worden, trat der Herr Kreisdirektor Dr. v. Falkenstein, zugleich in seiner Eigenschaft als Königlicher Commissar bei der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, vor und sprach mit kräftiger Stimme ungefähr folgende Worte: „So ist er denn erschienen und mit Jubel begrüßt worden, der herrliche Tag, dem alle mit Sehnsucht entgegengeharrt, die die Wichtigkeit großer Ereignisse aufzufassen im Stande sind; gekommen ist er, der schöne Tag, an dem jeder Sachse mit edlem Nationalstolz ausrufen kann: „Du nein Vaterland! hast die Anforderung der Zeit erkannt, und es ist dir ein Werk gelungen, das Zeugniß giebt von der geistigen Kraft, von dem beharrlichen Sinne, von dem rastlosen Vorwärtsstreben deines Volkes;" gekommen ist er, der schöne Tag, an dem wir rasch wie im Fluge dahin fahren, um ihn in unsere Mitte zu führen, den edlen König, damit Er vom Ende bis zum Anfang schaue, was ernster Wille vermocht; damit Er dem neuen Wege die Wehe gebe, anf welchem künftig Tausende Ihm entgegen und Tausende von Seiner Nähe beglückt, in die Heimath zurückeilen werden. Soll ich nun einzeln nennen alle die trefflichen Früchte, die Leipzig und Dresden, die dem gesammten Vaterland auf diesem schmalen und doch so ergiebigen Striche Landes entgegenreifen werden? Soll ich schildern, wie Handel und Gewerbe, wie alle Klassen der bürgerlichen Gesellschaft, bewußt und unbewußt, mitdelbar und unmittelbar neuen Aufschwung gewinnen werden? Soll ich anführen, wie das, was noch vor

wenig Jahren als eitle Träumerei nur galt, zur Wirklichkeit gediehen; und ausführen: welche Haffnungen daran für Die sich knüpfeu, deren materielle Interessen in mehr oder minder enger Verbindung mit dem vollendeten Riesenwerke stehen? Aufzuzählen vermag ich nicht jene Vortheile, diese Hoffnungen; und wenn ichs vermöchte, thät' ichs an diesem Tage nicht. Denn nicht die Begier nach Gewinn, nicht eitle Schaulust oder gemeine Neugier — nicht das ists, was diese Versammlung hierherführt und mit Begeisterung durchdringt; nein! es ist ein höheres Gefühl, das in der Brust eines Jeden am heutigen Tage sich regt, das den Armen wie den Reichen, den Hohen wie den Geringen belebt; das Gefühl: es ist ein großes Werk vollendet, das dem Vaterlande zur Ehre gereicht, ein Nationalwerk, das geistige und physische Wohl der Nation fördert. Und dieses Gefühl, wen sollte es nicht erheben und begeistern zu dem innigsten Dank? zum Dank gegen den Höchsten, der das Werk und Die, die daran gearbeitet, bisher in seinen Schutz genommen hat und ferner schützen wird; zum Dank gegen den geliebten König, dessen wachendes Auge überall schafft und wirkt und hilft, wo es gilt, das Wohl des Volkes zu fördern, den darum das Kind wie der Greis, der Reiche wie der Arme liebt und ehrt; zum Dank, zum lebhaftesten Dank gegen den trefflichen Verein, der, Gustav Harkort an der Spitze, Jahre lang mit unabläßiger Srrge, mit geistiger und körperlicher Anstrengung und mit einer Selbstverleugnung, die volle Anerkennung verdient und findet, lebendig die große Idee aufgefaßt und mit Beharrlichkeit und Umsicht ins Leben gerufen hat; zum Dank gegen die sachkundigen Männer und gegen die Arbeiter, die von dem Talent und der Kraft zur Handlung geführt, rastlos bemüht gewesen sind, rasch und tüchtig den stolzen Bau zu vollenden; zum Dank endlich gegen das gesammte sächsische Volk, das mit richtigem Blicke die Wichtigkeit des Unternehmens begriff und es förderte, wo und wie es konnte. Ja! wohl uns, die wir das heutige Vaterlandsfest begehen können; wohl den beiden, nun durch eiserne Bande aneinander geketteten Glanzpunkten des Landes, den Städten Leipzig und Dresden, aus deren Mitte die Männer hervorgingen, denen der heutige Tag ein Ehrentag ist, die die Jetztwelt ehrt und die die späte Nachwelt noch als Begründer und Erbauer des großen Werkes mit gerechtem Stolze bezeichnen wird. Ja! der Mitwelt wie der Nachwelt gehört das schöne Werk. Möge der Höchste es schützen und gedeihen lassen, damit das gesammte Vaterland fort und fort mit freudigem Blick auf den Tag zurückschauen könne, der ein Werk begrüßte, das erbaut ist zum Wohl und Ehre des sächsischen Volkes!" Hierauf trat der eigens zu diesem Feste von Dresden hier eingetroffene Minister des Innern, **Nostitz und Jänckendorf**, auf und äußerte in einer kurzen Anrede, wie die Staatsregierung, die vom Anfang an das Unternehmen durch wichtige Privilegien und Bewilligungen zu schützen und zu fördern stets bereit gewesen, sich nun des erreichten Zieles erfreue, und wie dieselbe lebhaft wünsche und fest erwarte, daß alle davon gehegten Erwartungen erfüllt werden möchten. Se. Majestät der König, in gerechter Anerkenntniß des um das Werk so hochverdienten Direktoriums, habe dessen Vorstand, Hrn. **Gustav Harkort**, und den den Bau der Bahn leitenden Wasserbaudirektor und Hauptmann **Kunze** zu Rittern seines Civilverdienstordens ernannt. Mit diesen Worten überreichte der Minister den beiden Genannten die Insignien des Ordens wie die Decrete und Statuten desselben, und nun erscholl ein tausendfältiges Hoch dem Könige, der so Verdienste zu lohnen weiß, worauf auch die Herren G. Harkort und Hauptmann Kunze, so wie alle Direktoren durch wiederholten Vivatruf gefeiert wurden. Es sind schon viele Orden ertheilt worden, wenige aber auf eine für den Spendenden wie für den Empfangenden gleich anerkennende wie hochehrende Weise, was auch allgemein sich durch eine tiefe, freudige Rührung aller Umstehenden aussprach. Nachdem nun Alle ihre Plätze eingenommen und noch ein auf dem Bahnhofe vertheiltes Lied gesungen worden war, setzten sich unter dem lauten Schalle der Musik, dem Abfeuern der Böller und dem tausendstimmigen Vivat der Menge der erste, kurze Zeit darauf der zweite und dann der dritte Zug mit ungewöhnlicher Schnelligkeit in Bewegung, und in der That gewährte die lange Reihe von überfüllten Wagen mit ihren dampfenden und schnaubenden Locomotiven einen großartigen Anblick, welcher bis weit über die Grenzen der gewöhnlichen Spaziergänge der Stadt hinaus den zahllos an beiden Seiten der Bahn versammelten Zuschauern den freudigsten Zuruf entlockte, der nicht minder lebhaft von den Fahrenden erwidert wurde. Der Gerichtshainer Damm, dessen Vollendung so großen Aufenthalt verursacht, und der Durchstich bei Machern, welcher gleichfalls die Vollführung des Werkes lange verzögert hatte, wurden pfeilschnell durchflogen und der Festzug bei seinem Eintreffen in Wurzen mit lautem Jubel begrüßt, worauf nach kurzem Aufenthalt und Aufnahme der sich daselbst wie an den andern angewiesenen Stationsplätzen einfindenden Gäste es ohne Aufenthalt bis Oschatz ging, wo abermals Wasser eingenommen wurde, und von da bis Riesa. Während man die schöne Elbbrücke passirte, wurde zuerst dem Könige, dann dem Erbauer derselben, dem Landbaumeister Königsdörfer, ein lautes Vivat gebracht; schnell eilte nun der Zug über den nicht weniger bewundernswerthen Viaduct vor Röderau nach der Station Pristewitz, wo der Vorsteher der Stadtverordneten von Großenhain die Herren Direktoren durch eine Anrede begrüßte, auch war hier die Kommunalgarde aufgestellt, und die von allen Seiten der Umgegend herbeigeeilte Bevölkerung empfing den Zug mit Musik und lautem Jubel. Von hier eilte man dem Tunnel zu, diesem Riesenwerke, bei dessen Anblicke man kaum zu begreifen vermag, auf welche Weise dasselbe in verhältnißmäßig so kurzer Zeit hat vollendet werden können. Der Tunnel war festlich erleuchtet; die Bergleute, mit Grubenlichtern und Fackeln darin aufgestellt, begrüßten mit bergmännischem Glückauf die Ankommenden, so wie ihnen ein eben so lautes und sich nicht endigen wollendes Hoch und Vivat dankte. Von Oberau ging es nun, fortwährend von lauten Begrüßungen der selbst bis hierher den Zügen entgegengekommenen Einwohner Dresdens und der nahen Stadt Meißen bewillkommnet, bis zur Weintraube; hier sammelten sich die Züge, und da an einer der Locomotiven des zweiten Zuges eine Röhre leck geworden war und deshalb die Reservelocomotive Komet eintreten mußte, so mußte hier der erste Zug etwa eine Stunde warten, welche Zeit aber durch die vielen auf dieser Station versammelten Gäste und die allgemein gezeigte Theilnahme an dem gelungenen Werke rasch verfloß; als die letzten Züge eingetroffen, ging es im schnellsten Laufe dem Ziele der Fahrt entgegen. Nachdem so der **Weg von hier bis Dresden in 3 Stunden 40 Minuten, wobei 1 Stunde 32 Minuten Aufenthalt**, zurückgelegt, wurden die Herren Directoren auf dem Bahnhofe von dem Herrn **Bürgermeister der Residenz** an der Spitze der städtischen Corporationen und der Stadtverordneten durch eine herzliche und gewiß für beide Theile gleich ehrenhafte und die Verdienste der Einzelnen anerkennende Weise bewillkommnet, indem darin die Hoffnung und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß durch das nun vollendete Werk beide Städte sich in jeder Hinsicht noch näher gebracht werden möchten, als sie es schon durch so viele Verhältnisse an und für sich seien. Hr. Harkort antwortete, von den Ereignissen des Tages, wie er äußerte, zu sehr bewegt, mit einigen gleiche Wünsche und Hoffnungen ausdrückenden Worten, und es wogte nun die ganze Masse in einem nur langsam sich entwirrenden Gedränge der Stadt zu. Die Feier dieses jedem Sachsen gewiß unvergeßlichen Tages schloß mit einem Souper, welches in den reich mit Blumen überaus geschmackvoll decorirten Sälen der Harmonie arrangirt war, an welchem außer mehren der Herren Minister und den Behörden der Stadt eine große Anzahl von Gästen und auch Damen Theil nahmen. Auch bei dieser Gelegenheit wurde abermals durch viele herzliche, das Werk und die Verdienste der Erbauer und Beförderer desselben anerkennende Toaste die allgemeine Zufriedenheit über das Vollendete laut ausgesprochen und der erste Tag des Festes auf eine um so erhebendere und schönere Weise geendigt, als nicht der mindeste Unfall die Feier desselben gestört hatte; ja selbst der von Zeit zu Zeit fallende Schnee hatte die heitere Stimmung der auf den unbedeckten Wagen Mitfahrenden nicht zu trüben vermocht. — Diesen Morgen um 8 Uhr versammelten sich auf dem **Bahnhofe zu Dresden**, der ebenfalls festlich geschmückt war, die von hier mitgekommenen und die dort hinzukommenden Gäste wieder; noch vor 9 Uhr erschienen der **König**, die **Königin**, der **Prinz Johann** nebst seiner Frau **Gemahlin** und vier seiner Kinder, die von den Herren Directoren und deren Frauen empfangen und zu den für sie bestimmten Wagen geleitet wurden, worauf sich die Züge in derselben Folge wie gestern, kurz nach 9 Uhr in Bewegung setzten. Der Zuschauer waren unzählige, und mit wo möglich noch lebhafterm Jubel als gestern wurde der Zug auf allen Punkten unterwegs begrüßt; auf allen Stationen ward heute derselbe mit Musik und Böllerschüssen empfangen und namentlich erhallte der abermals erleuchtete Tunnel von donnernden, dem König und der Königlichen Familie gebrachten Lebehochs wieder. Vor Wurzen hatte sich der **Geistliche eines Dorfes** an der Spitze der Dorfschüler, welche alle Fahnen und Kränze trugen, aufgestellt, um dem Könige auf diese Weise die Huldigungen der Einwohner darzubringen. Abermals ohne allen Unfall kam der Zug **kurz nach 12 Uhr** auf den hiesigen Bahnhof zurück, von wo sich die hohen Herrschaften und die geladenen Gäste zu einem im Schützenhause veranstalteten **Déjeuner dinatoire** begaben, worauf der **König** um 3 Uhr die **Rückreise nach Dresden** angetreten hat.

(A. L. Z.)

Rußland

St. Petersburg, 39. März. Die Ur-Einwohner eines Theils der Russisch-Amerikanischen Besitzungen, namentlich die Kaloschen haben den Gebrauch, ihre **Gefangenen zu tödten**. Einer derselben, Namens Kuachte in Sitka, welcher der Aufforderung der Regierung, diesen Gebrauch abzuschaffen, Folge leistete, gab kürzlich einem Gefangenen die Freiheit und dadurch seinen Landsleuten das erste Beispiel; auf Allerhöchsten Befehl ward er mit einem Kaftan von Seidenstoff mit dazu passendem Gürtel nebst Mütze belohnt.

Warschau, 5. April. Der General der Kavallerie, **Graf von Witt**, Inspekteur der sämmtlichen Kavalerie-Kolonieen, ist vorgestern von St. Petersburg hier angekommen; er wird sich einige Zeit in Warschau aufhalten nnd dann nach dem Auslande reisen.

Großbritannien.

London, 2. April. Der General Graf **Flahault** ist zu einer Audienz bei dem Könige der Franzosen nach Paris berufen worden und hat London in aller Eil verlassen.

Der Cork Southern Reporter sagt, nach den ihm zugekommenen Nachrichten aus London würden die 17 — 18 **Ultraradicalen**, die immer nur Unheil stiften könnten, bei der großen Entscheidungsfrage über das Bestehen des Ministeriums **mit den Tories für den Sturz der Whigs** stimmen, wohl wissend, daß jene sich nicht drei Monate lang halten könnten, und dann das neue Ministerium, von welcher Art es auch sei, ihre Absichten begünstigen müßte. Peel werde versuchen, diese Stimmen zu fangen, indem er gegen den Antrag des Lords J. Russell einen Aenderungsantrag machen werde, der nicht auf die Verurtheilung der Politik der Regierung in Hinsicht auf Irland, sondern auf den Mangel des Vertrauens gegen das Ministerium gerichtet sein werde. Gelänge es ihm auf diese Weise, die Stimmen der Ultraradicalen zu gewinnen, so würden die Tories wieder ans Ruder kommen.

Frankreich.

Paris, 4. April. Bei der Präsidenten-Wahl dürften sich wohl beide Parteien so ziemlich das Gleichgewicht gehalten haben, denn wenn man den Herrn Dupin nicht mitrechnet, so gehören vier Namen, nämlich: Las Cases, Passy, Thiers und Clauzel der Opposition, und vier, nämlich Merlin, Hennesy, J. Lefèbvre und Leclerc, dem Ministerium an. Bei den **Secretairs-Wahlen** hat die Opposition ein größeres Uebergewicht erlangt, denn hier sind nur Champlatreux und Chasseloup-Laubat ministeriell. — Hente Morgen soll der Herzog von **Broglie** Herrn **Dupin** einen langen Besuch abgestattet haben, um denselben zum Eintritt in ein Kabinet zu bewegen, dessen Präsidentschaft er selbst übernehmen würde. Hr. Dupin, heißt es, habe sich unter der Bedingung dazu bereit erklärt, daß Hr. Guizot ausgeschlossen bleibe.

Der **Moniteur** enthält folgende Apologie des Ministeriums: „Wir sehen mit Bedauern, daß ein Theil der Presse nicht nur sich selbst über das Ministerium täuscht, und das Publikum irre zu leiten bemüht ist, sondern auch die Mitglieder desselben mit einer unbegreiflichen Heftigkeit angreift und verleumdet. Das ist ein schlechter Lohn für eine Selbstverleugnung, deren wenige Menschen, wie die Zeitungen selbst gestehen, fähig gewesen wären und die, schon wegen ihrer Seltenheit, wenn auch nicht auf Lob, doch wenigstens auf Duldung Anspruch gehabt hätte. Glücklicherweise finden diese stürmischen Leidenschaften kein Echo in der öffentlichen Meinung. Die ehrenwerthen, ruhigen, arbeitsamen Bürger, welche die Verlängerung der ministeriellen Krisis beunruhigte, und deren Interessen durch die Heftigkeit des seit 3 Wochen eröffneten Kampfes bedroht wurden, werden es gern sehen, daß eine Art Waffenstillstand die Feindseligkeiten unterbricht und den Leidenschaften Zeit, sich zu beruhigen, giebt. Diese wünschen sich im Gegentheil Glück, daß, inmitten so ungemessener und so entgegengesetzter Ansprüche, sich einige aufopferungsfähige Männer gefunden haben, welche geneigt sind, die Last der Geschäfte zu übernehmen, welche so viele andere von sich abwälzten, und dem gemeinsamen Interesse ihre Ruhe, die Vortheile ihrer persönlichen Stellung, ja selbst die Unberühmtheit, welche man ihnen vorwirft, und welche ihnen theuer war, zu opfern. Durch Beschimpfungen wird man vernünftigen Menschen wahrhaftig nicht beweisen können, daß ein solches Betragen Verachtung verdient. Diese können nur der Sache derjenigen schaden, welche mit Bedauern sehen, daß ein solcher Zwischenfall die Verwickelungen der gegenwärtigen Lage vereinfacht, und die Mittel zu einer raschen und glücklichen Beseitigung derselben gewährt."

Ein **Oppositions-Blatt** stellt folgende Musterung der Mitglieder des provisorischen Ministeriums an: „Hr. **Girod de l'Ain** ist der vortreffliche Mann, welcher nach dem Tode Casimir Périer's auserseben wurde, um in Gemeinschaft mit Hrn. Montalivet und Hrn. Barthe in das erste Ministerium, welches die Laune des Königs zu bilden versuchte, einzutreten. Seitdem ist er in die Pairs-Kammer zurückgetreten, und man kann ihm nicht vorwerfen, daß er dort viel Lärm mache. Herr **Gautier**, ein früherer Legitimist, reichte im Jahre 1831 seine Entlassung als Deputirter ein. Es bedurfte nichts Geringeren, als der Erhebung in die Pairs-Würde und der Ernennung zum Unter-Direktor der Bank, um ihn mit der Juli-Revolution auszusöhnen. Herr **Tupinier** wurde, in Betracht seines Eifers, zum Berichterstatter des Deportations-Gesetzes auserseben. Herr **Parant**, welchem jede Session Titel, Beförderungen, Auszeichnungen eingebracht hat, unterstützte das von der Kammer zurückgewiesene Disjunctions-Gesetz. Hr. von

Gasparin hat sich einen Heiligenschein aus den Lyoner Erinnerungen gebildet. Der Herzog von Montebello ist ein ergebener Agent, welcher geheime Dienste geleistet hat.“ — Ein anderes Blatt hebt hervor, daß das interimistische Ministerium aus vier Pairs, einem Beamten, der in keiner Kammer Sitz habe, und zwei Deputirten, oder richtiger, nur einem, bestehe, denn Herr Parant sei wegen seiner Ernennung zum Rathe beim Cassationshofe der Wiedererwählung unterworfen.

An der heutigen Börse war das Gerücht verbreitet, es sei in der Nähe der Deputirtenkammer ein Straßen-Aufruhr ausgebrochen und der König sei nach Fontainebleau gereist. Obgleich beide Nachrichten wenig Glauben fanden, machten sie doch einigen Eindruck auf die Renten; die 3proc. sank von 80. 40. auf 80. 35.

Spanien.

Französische Blätter schreiben aus Bayonne vom 31. März: „Stände ein anderer Mann, als Espartero an der Spitze der Christinischen Armee, so könnte man vielleicht glauben, daß die Karlisten jetzt würden angegriffen werden, denn mehr als 20,000 Christinos und eine zahlreiche Feld- und Belagerungs-Artillerie sind von Pampelona und Lodosa aus gegen die Karlistischen Linien und namentlich gegen Estella hin in Bewegung. Maroto hat kaum 16 Bataillone unter seinem Befehl. Die Truppen sind ihm ergeben, weil er sie, wie die absolutistische Partei sagt, in kein Treffen führt. Inzwischen hebt Maroto in Navarra und den Baskischen Provinzen Rekruten aus und die neuen Minister des Don Carlos ergreifen alle Maßregeln, die Maroto vorschreibt. Uebrigens verbessert sich der Zustand des Landes einigermaßen und bis jetzt ist die öffentliche Meinung dem General günstig, die Unzufriedenen, wenn es deren giebt, schweigen natürlich. Man spricht seit einigen Tagen weniger von einem angeblichen Einverständnisse zwischen Espartero und Maroto; führen jedoch die jetzt begonnenen Bewegungen abermals zu keinem Resultate, so dürften jene Gerüchte wohl wieder auftauchen. Es liegt nicht im Interesse Maroto's, die Christinos anzugreifen, denn er würde es mit einer überlegenen Streitmacht zu thun haben; anders verhält es sich jedoch mit Espartero, der die Karlisten mit 25,000 Mann angreifen könnte, während Maroto noch nicht stark genug ist, um gleichzeitig einen Angriff in der Fronte und im Rücken abzuwehren, denn bei dem Kampfe mit Espartero wäre zu erwarten, daß der in Guipuzcoa stehende General Arraoz, der ohne die befestigten Punkte zu entblößen, 7000 bis 8000 Mann ins Feld stellen kann, eine Diversion im Rücken Maroto's unternähme. Man sieht mit einer gewissen Unruhe dem Resultate der gleichzeitigen Bewegungen Espartero's und Maroto's entgegen. Viele Personen, namentlich unter den exilirten Karlisten, beharren bei der Meinung, daß diese Hin- und Hermärsche ein zwischen beiden Generalen verabredetes Spiel seien. Der Pater Cyrillus ist zwar noch nicht offiziell zum Premier-Minister des Don Carlos erklärt, allein es geschieht nichts ohne ihn und er empfängt zweimal täglich Nachrichten von Maroto. — Am 25. März sind 150 Christinos mit einem Kapitain und drei Offizieren auf Französischem Gebiete verhaftet worden.“

Lokales und Provinzielles.

Die Breslauer Sparkasse.

Der Magistrat hat wiederum einen Bericht über die hiesige städtische Spar-Kasse für das Jahr 1838 veröffentlicht, welcher sich dem unterm 27. März 1838 bekannt gemachten Berichte über die Wirksamkeit der städtischen Spar-Kasse seit ihrer Errichtung (1. Juli 1821) bis zum letzten December 1837 anschließt.

				Rtlr.	Sgr.	Pf.
Nach diesem betrug das Kapital der Interessenten am Schlusse des Jahres 1837				393814	29	3
Im Jahre 1838 wurden						
a. baar eingezahlt	92220	13	6			
b. den Interessenten an unabgeholten Zinsen zum Kapital geschrieben . . .	3472	1	9			
beisammen				95692	15	3
zusammen also				489507	14	6
Dagegen wurden von eingelegten Kapitalien wieder zurückgezahlt . . .				60169	10	3
so daß das Interessenten-Kapital am letzten December 1838				429338	4	3

betrug. Die Zahl der hierüber ausgefertigten Spar-Kassenbücher ist 7221 Stück. Zinsbar angelegt waren und ausgeliehen am letzten Decbr. 1838 mit Einschluß des Ueberschusses, und zwar:

				Rtlr.	Sgr.	Pf.
a. in Hypotheken auf hiesige Grundstücke				168228	—	—
b. in hies. Stadtobligationen, Pos. u. Schles. Pfandbriefen (nach dem Einkaufswerthe)				93748	12	6
c. darlehnsweise an das Stadtleihamt				2000	—	—
d. gegen Unterpfand ausgeliehen .				162120	—	—
beisammen				426096	12	6
hierzu tritt der baare Kassenbestand mit				9042	10	—
und es beträgt der Spar-Kassen-Fond ultimo December 1838 . . .				435138	22	6
an Zinsen hat die Spar-Kasse im Jahre 1838 erhoben				18233	19	9
davon hatten die Interessenten zu fordern (einschließlich der oben angegebenen, zum Kapital-geschlagenen Zinsen)	13214	1	9			
an Zinsen beim Einkaufe von Staatspapieren wurden ausgezahlt	231	3	9			
zusammen				13445	5	6
und es ist hiernach im Jahre 1838 ein Zinsen-Ueberschuß gewonnen worden von				4788	14	3
Zu diesem Ueberschusse treten noch:						
a. der Ueberschuß am letzten December 1837 mit				18354	17	7
b. an Gebühren für Quittungsbücher ꝛc.				104	27	6
c. an Gewinn beim Verkauf eines Staatspapieres und eines der Spar-Kasse zugehörig gewesenen Hauses				1700	29	6
so daß der Gesammt-Ueberschuß . beträgt.				24948	28	10
Von diesem sind jedoch in Abzug zu bringen:						
a. die sämmtl. Verwaltungskosten und Amtsnothdurften mit	1237	20	7			
b. der an die Kämmerei-Haupt-Kasse gezahlte Nachschuß zu den für das Jahr 1837 etatirten 1089 Rtlr. 10 Sgr., mit und	910	20	—			
c. die im Laufe des Jahres 1838 an die Haupt-Armen-Kasse abgelieferten . .	17000	—	—			
beisammen				19148	10	7
so daß die Spar-Kasse am letzten December 1838 im Besitze eines Ueberschusses war von				5800	18	3

Es gewährt diese Uebersicht die erfreuliche Ueberzeugung, daß die Theilnahme an dem Spar-Kassen-Institute sich noch immer rege erhält und berechtigt zu der Hoffnung, daß die Einlagen von den niedern Ständen und insbesondere von der dienenden Klasse, als für welche das Institut zunächst begründet worden ist, sich ebenfalls vermehren werden. Der Segen wird nicht ausbleiben.

— r.

Schellings Ruhm in der Leipziger Allgemeinen Zeitung.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung läßt sich in kurzer Zeit wiederholt mehrere Artikel aus München schreiben, welche Schelling's Wirksamkeit daselbst so laut als möglich herausstreichen. Diese oftmalige Wiederholung von Lobes-Erhebungen im Auslande scheint eines Mannes unwürdig, dessen Name bereits der Geschichte der Wissenschaft im vollsten Sinne des Wortes angehört. Es ist hier nicht der Ort, zu untersuchen, in welcher Absicht diese Correspondenz-Artikel verfaßt worden sind; jedoch steht wohl vor der Hand so viel fest, daß es zu Leipzig, im Gegensatze zu Berlin und Halle, nicht an Solchen mangelt, welche mit sehnsüchtigen Augen nach München blicken, um dort den wiedergebornen Messias einer restaurirten Philosophie von neuem auferstehen zu sehen. Die Verwirklichung dieser Hoffnung, so wie vieler ähnlichen, liegt jedoch in weiter nebeliger Ferne, und dürfte wohl von demjenigen Manne, welcher sich bis jetzt fast allein im Versprechen treu geblieben ist, nicht weiter zu erwarten sein. Zu was also ein solches Anpreisen Schelling's, als ob er noch Privatdocent wäre und sehnsüchtig einer endlichen Anstellung entgegenharrte? Der Ruhm der Gelehrten, und zumal eines solchen, besteht doch nicht etwa darin, daß man Andere von seinen Thaten reden und schreiben läßt; sondern wir haben bisjetzt immer in der Meinung gestanden, daß Beides gerade auf dem wissenschaftlichen Gebiete in Eins zusammenfallen müsse. — Mit Ankündigungen von Werken, welche niemals erscheinen und das literarische Publikum seit vielen Jahren nur neugierig machen, ist es nicht abgethan, und uns, die wir uns nicht rühmen können, zu den Münchener Esoterikern zu gehören, blutwenig gedient. Wir sind endlich einmal mißtrauisch geworden und werden nicht eher an Schelling's jetzige Produktivität glauben, als bis uns die Buchhandlungen nicht Ankündigungen, sondern leibhafte, greifbare Bücher ins Haus schicken. Dabei klingen die Geständnisse des Einen der Münchener Correspondenten, daß Schelling noch immer in großer Achtung zu München stehe, allerliebst naiv. Der Ruhm einer solchen Anerkennung, deren Gegentheil ja wahre Barbarei wäre, ist doch etwas gar zu wohlfeil! Oder soll diese Anerkennung, weil sie von München (aber gerade hier ist Schelling fast immer stumm gewesen!) ausgeht, eine neue Glorie um ihn verbreiten? — — Nicht minder naiv wird es Schellingen hoch angerechnet, daß er dem Katholicismus und Protestantismus gleiche Gerechtigkeit widerfahren lasse, und den letztern bei weitem nicht so arg verrathen habe, als man ihm oft vorgeworfen. Es gab nämlich eine Zeit, wo man allgemein dafür hielt, Schelling sei der „Propaganda“ in die Hände gefallen und ein sehr thätiger Beförderer ihrer Absichten. Wenn dies nun wirklich nicht wahr ist, so dächten wir, könnte man Schellingen, als Protestanten deshalb nicht erst einen frischen Lorbeerkranz aufsetzen, da es doch allzuwenig von einem Philosophen wie Schelling sagen will, seine frühere Richtung nicht ganz und gar abzuleugnen. Am besten würden freilich jene Gerüchte durch ein öffentliches Hervortreten Schellings widerlegt; denn zu was soll am Ende ein solcher moderner Pythagorismus führen? — Den Münchener Correspondenten aber geben wir zu bedenken, daß Schelling bereits 64 Jahre zählt und ihre Protection im Publikum wohl nicht nöthig hat, eben so wenig aber zu befürchten steht, daß Schelling's Name bei den jetzigen Verwirrungen vergessen werde.

Breslau, den 10. April 1839.

Wahwah.

Ueber das Fixiren der Lichtzeichnung durch Daguerre und Talbot.

Das Fixiren der Lichtzeichnung, wodurch Herr Daguerre jetzt die Aufmerksamkeit von ganz Europa in Anspruch genommen hat, wird jetzt, wie schon bekannt, auch von Hrn. H. F. Talbot in London als Entdeckung in Anspruch genommen. Gewiß haben beide ihre Versuche ganz unabhängig von einander gemacht und verfolgt; doch scheint Hr. Daguerre der Priorität insofern sicher sein zu können, als er erwiesenermaßen schon seit 1814 seinen bestimmten Zweck durch seine Versuche verfolgte. Herr Arago, welchem Hr. Daguerre seine Verfahrungsweise vertraulich mitgetheilt hat, hat nicht allein die überraschendsten Resultate über die Vollständigkeit und Treue der Zeichnung erhalten, sondern ist bereits mit wissenschaftlichen Forschungen durch dieses Mittel beschäftigt und hofft u. A. durch den Apparat ein vollständiges Bild des Mondes zu erhalten. In Beziehung auf die Lichtzeichnungen des Herrn Talbot ist jetzt die Abhandlung des Letzteren bekannt geworden und wir beeilen uns, unsern geehrten Lesern die Hauptpunkte derselben mitzutheilen. Die Bilder sind weiß und der Grund, auf welchen sie sich zeichnen, ist verschiedentlich gefärbt. Durch verschiedene Proportionen chemischer Zusammensetzungen und einige leichte Manipulationen im Einzelnen, erhält man folgende Farben: Himmelblau, Gelb, Roth, Braun von verschiedenen Nüançen und Schwarz. Der blaue Grund macht eine sehr angenehme Wirkung und gleicht etwas den Wedgwood-Gefäßen, wo man weiße Figuren auf blauem Grunde sieht. Diese Verbindung behält vollständig ihre Farbe, wenn man die Vorsicht braucht, die Zeichnung in ein Portefeuille zu legen; sie bedarf nicht des Präservativs, welches man gewöhnlich anwendet. Hr. T. bediente sich anfangs des mit salpetersaurem Silber überzogenen Papiers, aber es begegnete ihm, daß von zwei zu gleicher Zeit bereiteten Blättern das eine durch die Wirkung des Lichts geschwärzt wurde, während das andere keine Veränderung erlitt. Seitdem hat er das salzsaure Silber, als gegen die Wirkung des Lichts empfindlicher angewendet. Die chemische Zusammensetzung, welche er auf die beendigte Zeichnung anbringt, und welche er die Schutzprozedur nennt, ist von großer Wirksamkeit. Das Papier, welches anfangs so sehr empfindlich gegen das Licht ist, wird ganz unempfindlich gegen dasselbe durch die Schutzprozedur. — Zeichnungen, welche auf diese Weise zubereitet worden waren, sind eine Stunde lang der Wirkung der Sonnenstrahlen ausgesetzt worden, und haben ihre völlige Weiße behalten. Die ersten Gegenstände, mit welchen Hr. Talbot sich geübt hat, sind Blumen: er spricht mit Enthusiasmus von einer Agrostis (einem Grase) wo die Blüthen der Rispen (panicules) mit Einzelheiten wiedergegeben sind, wie der Maler nie Geduld genug haben würde, sie zu zeichnen. — Später hat er sich nicht nur beschäftigt, Silhouetten mittelst des Sonnenlichts zu verfertigen, welche von vollkommener Treue sind, sondern ist auch zum Glasmalen übergegangen. Er erhält eine Zeichnung, indem er gefärbte Gläser der Wirkung der Sonne aussetzt. Man muß nur die Vorsicht beobachten, das Glas um das Gemälde herum zu schwärzen, wie an den Gläsern einer Laterna magica; aber es darf sich in den Gemälden kein glänzendes Gelb oder Roth befinden; denn diese Farben fangen die violetten Lichtstrahlen auf, welche die einzig wirksamen sind. Die auf diese Weise gefertigten Zeichnungen gleichen mehr, als alle andern den Kreide-Zeichnungen (productions du crayon) eines Künstlers. Nur in diesen Zeichnungen allein habe ich, sagt Hr. Talbot, einige Spuren von Farben bemerkt. — Dieser Apparat, auf Bilder, die durch das Sonnenmikroskop erlangt sind, angewendet, bringt wundervolle Wirkungen hervor. Herr Talbot hat so 289malige Vergrößerung der Oberfläche erhalten. Die zartesten Gegenstände werden mit bewunderungswürdiger Nettigkeit wiedergegeben: mikroskopische Crystalle mit beispielloser Schärfe. Er hat das Bild seines Hauses in mehreren verschiedenen Ansichten genommen, und mittelst Linsen mit kurzem Fokus erzielt er Miniaturen, die, wie er sagt, dem Werke eines Liliput-Künstlers glichen: Es bedarf einer Loupe, um Alles zu sehen. Eine andere Verwendung des Apparats ist zur Zeichnung von Skulpturen und Basreliefs. Man braucht sie nur den Sonnenstrahlen auszusetzen, und man erhält eine genaue Darstellung. — Auch das Kopiren von Kupferstichen und Manuskripten hat Hrn. Talbot beschäftigt. Zu diesem Behufe legt man den Kupferstich auf das präparirte Papier. Man muß dann gleichförmig aufdrücken, wenn der Inhalt überall vollständig kopirt werden soll. Wenn man diesen Kupferstich der Sonne aussetzt, so dringen die Lichtstrahlen allmälig durch das Papier, ausgenommen an den Stellen, wo die undurchsichtigen Linien des Stichs sie hindern, durchzudringen. Die Zeit, welche nöthig ist, um die Wirkung zu erhalten, hängt von der Dicke des Papiers des Kupferstichs ab. So ist, wenn das Papier dick ist, eine halbe Stunde dazu nöthig. Man kopirt auf diese Weise die feinsten, komplizirtesten und von den kleinsten Figuren angefüllten Kupferstiche. — Wenn man Kupferstiche auf diese Weise kopirt, so sind Licht und Schatten umgekehrt, und die Wirkung ist nicht mehr dieselbe. Aber wenn die erhaltene Zeichnung, nach-

dem sie den Präservationsüberzug erhalten hat, selbst wieder auf gleiche Weise kopirt wird, so werden durch diese zweite Operation Licht und Schatten an ihre gehörigen Stellen zurückgebracht. 7.

Wissenschaft und Kunst.

— Der belletristischen Lesewelt wird ohne Zweifel das Urtheil eines Recensenten in den „Hallischen Jahrbüchern" über einen unserer neuesten Schriftsteller von Wichtigkeit sein. Es lautet folgendermaßen: — — — „so war der Deutschen Literatur von einer Seite her, wo sie es gewiß am wenigsten vermuthete, ein Genius geschenkt worden, der dieser (modernen) Richtung ihre vollendete Ausprägung geben sollte. Dieser Genius ist der englisch-deutsche Nordamerikaner, der Verfasser der transatlantischen Reiseskizzen. Es ist ächt deutsch, daß die Werke dieses ausgezeichnetsten aller modernen Romandichter nur den Literaten bekannt sind, während sie, wenn er sie englisch geschrieben hätte, in der Uebersetzung von einem Ende Europa's bis zum andern bekannt sein würden. Um so mehr ist es aber unsere Pflicht, auf diese Werke hinzuweisen und sie wenigstens in Deutschland heimisch zu machen. Denn hier ist eine Bahn gebrochen, wo Göthe anfängt übertroffen zu werden, hier ist ein Ziel erreicht, bei dem wir uns niederlassen müssen, hier ist classischer Boden. Was uns zunächst so machtvoll in diesen Dichtungen entgegen tritt, ist die Bedeutung der modernen Nationalität und der Reichthum der Charakteristik."

— Auber's neue Oper „der Feensee", der man so lange mit gespannter Erwartung entgegen sah, ist am 1. April an der großen Oper zu Paris zur Aufführung gekommen. Die Berichte über ihren Erfolg lauten verschieden; nach einigen war er glänzend, nach anderen nur mittelmäßig. Die Musik wird aber fast allgemein des Componisten der Stummen für würdig erklärt. Scribe hat dies Mal den Ort der Handlung nach Deutschland verlegt und zum Sujet ein bekanntes deutsches (von Musäus neu erzähltes) Mährchen benutzt. Zeila, eine junge Fee, welche mit ihren Gespielinnen an dem Ufer eines Harzsees ausruht, wird von einem jungen Studenten, Albert, der mit mehreren seiner Freunde eine Harzreise macht, überrascht. Das Herz des jungen Studenten ist verloren, aber mit dem Bilde der Angebeteten nimmt er auch zugleich eine Schärpe, die er ihr entrissen hat, mit sich. Die Schärpe ist der Talisman der Fee: ohne ihn kann sie nicht mehr fliegen, und muß nun, an die Erde gebannt, Dienste in einem Wirthshaus nehmen. Alberts Liebe entreißt sie aus dieser Lage; ja sie erlangt sogar ihren Flügel wieder und kehrt mit ihrer Schwester in den Himmel zu der Feenkönigin zurück. Aber in allen diesen Herrlichkeiten vermißt sie etwas, die Liebe Alberts. Die Feenkönigin gestattet ihr endlich die Rückkehr zu dem Geliebten, und in einer Wolke senkt sie sich in die Kammer des glücklichen Studenten und in seine Arme hinab. „Dies ist, sagt ein Pariser Blatt, das Süjet der HH. Scribe und Melesville. Aus einer Fee, einem Studenten und einem deutschen Mährchen haben sie eine reizende Oper gemacht: die wahre Feerei liegt aber in der Musik Aubers, die voll von den schönsten, pikantesten und anmuthigsten Melodien ist. Die Decorationen waren prächtig: der Cölner Dom zog besonders die Augen der Zuschauer auf sich, und allgemein bewundert wurde die letzte Decoration, ein wahres Wunder der Perspective, indem der Zuschauer den Flug der Fee gleichsam mitmacht, und mit ihrer Annäherung an die Erde die Gegenstände auf derselben sich vergrößern sieht. Die Vorstellung von Seiten der ausübenden Künstler war ausgezeichnet; Levasseur, Mlle. Nau und Mme. Stolz spielten und die Damen Noblet und Dupont tanzten vortrefflich und unter allgemeinem Beifall."

Mannichfaltiges.

Zur Zeit, als Marschall Maison französischer Gesandter in St. Petersburg war, schleuderten mehrere französische Journale gegen den Kaiser Nikolaus die gröbsten Injurien. Man nannte ihn „l'Ogre couronné — le Crocodile du Nord." Seine Feinde behaupteten, er ließe die polnischen Kinder nach Rußland, ja sogar nach Sibirien schleppen, und man fügte noch Dinge hinzu, welche die Haare der Zeitungsleser im Garten des Palais-Royal sträuben machten. Als einst der Kaiser der Parade seiner reitenden Garde beiwohnte, gewahrte er unter den Zuschauern auch den Marschall Maison. Bei dieser Musterung defilirte, wie gewöhnlich, auch ein Detaschement von Pagen und Cadetten, unter welchen die Polen so gut wie die Russen Aufnahme finden. Dem Kaiser macht es Freude, stets einige der jungen Leute vor sich treten zu lassen, und sie entweder ihres guten Benehmens wegen zu loben oder wegen kleiner Schelmereien ihnen Vorwürfe zu machen. An jenem Tage rief der Kaiser absichtlich zwei junge Polen, hübsche Kinder mit blonden Haaren und blühender Gesichtsfarbe an seine Seite. Nachdem er ein Paar Augenblicke mit ihnen geplaudert und nach ihren Familien sich erkundigt, nahm er den einen bei dem Ohre und wandte sein rosiges Gesicht dem Marschall Maison zu, mit den Worten: „Comment trouvez vous ce petit gaillard-là, Monsieur le Maréchal, n'est-ce pas qu'il est bien frais et bien dodu?" „Oui Sire, antwortete der Marschall mit tiefer Verbeugung — il se porte à merveille" — „Eh! bien, Monsieur le Maréchal c'est comme ca que je les mange." Und dem kleinen Polen leicht auf die Wangen klopfend, sagte der Kaiser: „Va' te faire cuire, petit drôle." Der Marschall Maison, der eben nicht die Gabe rascher und geistreicher Antworten besitzt, biß sich in die Lippen und fand nichts zu erwiedern.

— In dem jüngst erschienenen mannigfach interessanten Werke des Engländers Thomas Raikes: City of the Czar liest man folgende, Napoleons mißlungenen Plan einer Verbindung mit einer russischen Prinzessin betreffende Anekdote: „Als der Kaiser nach seiner Trennung von Josephinen zur Befestigung seines Thrones der Verschwägerung mit einem legitimen Herrscherhause zu bedürfen glaubte, schwankte er in der Wahl zwischen einer Großfürstin von Rußland und einer Erzherzogin von Oestreich. Zunächst waren jedoch seine Gedanken auf die russische Großfürstin gerichtet und Coulaincourt, damals französischer Gesandter am russischen Hofe, erhielt daher Befehl, die Gesinnungen der kaiserlichen Familie, in Betreff einer Verbindung mit der Großfürstin Katharina Paulowna, der Schwester des Kaisers Alexander, zu sondiren. Die einzige Person, von der man Schwierigkeiten erwartete, war die Kaiserin Mutter, weshalb es räthlich schien, erst durch einige unbestimmte Anspielungen, die deutlich genug waren, um sie zur Aeußerung ihrer Meinung zu veranlassen, und doch wiederum so versteckt, daß im Fall einer abschläglichen Antwort der Stolz oder die Eitelkeit des kaiserlichen Bewerbers nicht verletzt würde, ihre Ansicht zu erforschen. Der französische Botschafter, dem das kitzliche Geschäft übertragen wurde, schlug folgenden sinnreichen Weg ein, um sich desselben zu entledigen. Bei der ersten Zusammenkunft, welche er wieder mit der Kaiserin Mutter hatte, lenkte er das Gespräch von den allgemeinen Gegenständen, um welche sich dasselbe anfangs bewegte, allmählig und wie zufällig auf Träume. Die Kaiserin, welche etwas abergläubisch war, biß an, Caulaincourt verfolgte daher seinen Vortheil und bat sie, nachdem er ihre Aufmerksamkeit gefesselt hatte, ihr einen merkwürdigen Traum erzählen zu dürfen, den er erst in der vergangenen Nacht gehabt hatte. Die Kaiserin gestattete es ihm. Caulaincourt erzählte nun, um sich seines geheimen Auftrages zu entledigen, es hätte ihm geträumt, Napoleon habe ihm den Befehl zugesandt, in seinem Namen um die Hand der Großfürstin Katharina Paulowna anzuhalten; während der Erzählung trug er Bedacht, einige schmeichelhafte Bemerkungen über die Prinzessin selbst einzuflechten und wartete dann schweigend auf eine Antwort. In seinem Tone, der alle seine Hoffnungen mit einem Male zu Boden schlug, erwiderte die Kaiserin ruhig: Monsieur l'ambassadeur, vous savez bien, que tout songe est un mensonge! Traurig kehrte der in seinen Erwartungen getäuschte Botschafter in seine Wohnung zurück, um einen Courier mit der demüthigenden Nachricht nach Paris zu senden. Napoleon nahe sich nun mit seinen Bewerbungen der Erzherzogin Marie Luise, bei der sie eine günstigere Aufnahme fanden.

Auflösung des Logogriphs in der vorgestrigen Ztg.:
Taube, Laube, Raube, Haube.

Redaktion: E v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 85 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 12. April 1839.

Für Gymnasien, Real- und Bürgerschulen sind in der J. C. Hinrichsschen Buchhandlung in Leipzig erschienen und durch G. P. Aderholz u. A. zu beziehen:

Forbiger, Conrect. Dr. A., Aufgaben zur Bildung des latein. Styls für mittlere Klassen in Gymnasien, aus den besten neueren Latinisten entlehnt, und mit grammatischen, lexikalischen, stilistischen Anmerkungen, so wie mit steten Hinweisungen auf die Grammatiken von Zumpt, Ramshorn und Billroth versehen. Dritte verbesserte und verm. Aufl. Gr. 8. 1837. 16 Gr.

Hoffmann, Dr. K. J., grammatikalisch-lateinisches Lesebuch für Gymnasien ꝛc. Mit Verweisungen auf die Grammatiken von O. Schulz, Zumpt und Ramshorn. Gr. 8. (20½ Bog.) 1835. 1r Curs. 8 Gr. 2r Curs. 10 Gr.

Hoffmann, Dr. K. J., methodische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche, und aus dem Deutschen ins Lateinische, gleich von Erlernung der ersten Sprachelemente an, mit besonderer Berücksichtigung der Grammatiken von Schulz, Zumpt u. Ramshorn. Gr. 8. (17 B.) 1836. 16 Gr.

Pölitz, K. H. L., kleine Weltgeschichte oder gedrängte Darstellung der allgemeinen Geschichte für höhere Lehranstalten. (Mit ausgewählter Literatur.) Siebente vermehrte und bis 1834 fortgesetzte Aufl. Gr. 8. (36½ B.) 1 Rthlr.

Rebs, Dr. C. G., Naturlehre für die Jugend. Für Volks- und Bürgerschulen und die untern Klassen der Gymnasien ꝛc. Zweite verm. und verbess. Auflage. 8. 1836. 18 Gr.

Reinhardt, Conrect. Dr. H. F., die Analogieen der von Buttmann in der Schul-Grammatik aufgeführten unregelmäßigen griechischen Verba, in tabellarischer Uebersicht dargestellt zum Gebrauche der dritten Gymnasialklasse. 2 Tabellen. Imp. Fol. 1836. 6 Gr.

Selecta e poëtis latinis carmina ad initiandos poësi Romanae tironum animos. Ed. Fr. Lindemann. II partes. 8maj. (16 B.) 1823. 16 Gr.

Stein's, Dr. C. G. D., kleine Geographie für den Schul- und Handgebrauch. Nach den neueren Ansichten umgearbeitet vom Prof. Dr. Ferd. Hörschelmann in Berlin. Ein und zwanzigste, rechtmäßige Auflage. Bearbeitet von Dr. K. Theod. Wagner, ordentl. Lehrer der Geographie und Geschichte an der Realschule zu Leipzig ꝛc. Gr. 8. (23½ B.) 1839. 16 Gr.

Stein's, Dr. C. G. D., Naturgeschichte für Schulen. Mit besonderer Hinsicht auf Geographie und Technologie. Vierte umgearb. und vermehrte Aufl. von Dr. Ferdinand Reuter. Mit 2 Kupfertafeln. Gr. 8. 1839. 16 Gr.

Virgilii Opera ad optt. libr. fidem edid. perpetua et alior. et sua adnot. illustr. adque Indicem rer. locupletiss. adiec. A. Forbiger. III Partes. (106 B. compress. gr. 8.) 1837—1839. 4 Thlr. 8 Gr.

Wir freuen uns, hiermit die Vollendung dieser vielbegehrten, höchst vollständigen und preiswürdigen Handausgabe anzeigen zu können.

Vogel, Dr. K., Schulatlas der neueren Erdkunde für Gymnasien u. Bürgerschulen ꝛc. In 14 schön gestoch. u. col. Karten mit naturhistor. u. geschichtl. Randzeichn. v. H. F. Brauer u. erklär. Text. kl. qu. Fol. 1838. cart. 1 Thlr. 8 Gr.

Wachsmuth, Ritter, Prof. W., Leitfaden zu Vorlesungen über die Allgemeine Weltgeschichte. gr. 8. 1833. 1 Thlr.

Xenophons Feldzug, griechisch mit Inhaltsanzeigen und Wortregister versehen von F. H. Bothe. Vierte umgearb. Aufl. gr. 8. 1835. 21 Gr.

Bekanntmachung
wegen öffentlich meistbietenden Verkaufs von harten und weichen Brennhölzern auf der Jeltscher Ablage.

Auf der Königlichen Holzablage zu Jeltsch sollen Montag den 29. April c. 5,000 Klaftern hartes und weiches Brennholz öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungsgebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen zur Einsicht werden vorgelegt werden.

Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag sofort ertheilt.

Breslau, den 4. April 1839.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß des am 31. August 1838 verstorbenen Kaufmanns und Agenten Ernst Ferdinand Eduard Büttner am 27. November v. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger

auf den 16. Mai c. a., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fitzau angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien v. Uckermann, Justizräthe Pfendsack und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 4. Januar 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrends.

Oeffentliche Vorladung.

Am 4. Februar d. J. sind bei einer, bei dem Kretschmer Bartek Scheja zu Lawki vorgenommenen Hausvisitation, theils im Hausflur, theils in einer unverschlossenen Scheune 2 Ctr. 15 Pfd. Brodzucker vorgefunden, und als wahrscheinlich eingeschwärzt in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, spätestens innerhalb vier Wochen nach dem dritten und letzten Erscheinen dieser öffentlichen Bekanntmachung sich bei dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objekte und deren steuerrechtlichen Besitz darzuthun, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift des § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 werde verfahren werden.

Breslau, den 2. April 1839.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director
v. Bigeleben.

Proklama.

Die in der Vorstadt zu Ohlau sub Nr. 3 belegene, zum Tabakfabrikant Hieronimus Mollschen Nachlaß gehörige Besitzung nebst Zubehör, insbesondere bestehend aus einem massiven zweistöckigen Gebäude, dabei befindlichen Garten, Stallgebäude, und einer damit verbundenen Bade-Anstalt, abgeschätzt auf 6,499 Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf., soll im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden, zu welchem Behuf ein Termin vor dem Herrn Oberlandes-Gerichts-Assessor von Glan auf den

26. Juni 1839 Vormittags 10 Uhr

im Parteienzimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumt worden ist. Die Taxe so wie der Hypothekenschein des Grundstücks kann täglich in der Registratur des Gerichts eingesehen werden.

Ohlau, den 8. November 1838.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal-Citation.

Der am 16. August 1804 hierselbst geborne Sohn des Ackerbürgers Anton Krasel, gleichen Namens, welcher, nachdem er bei dem Meister Schmursche zu Frankenstein die Sattlerprofession erlernt, während seiner Wanderschaft vom December 1824 bis 2. October 1825 in Semlin beim Sattlermeister Johann Beer in Arbeit gestanden, und von dort seine Wanderschaft nach Pesth fortgesetzt hat, seitdem aber verschollen ist, wird auf den Antrag seiner Mutter, der Wittwe Josepha Krasel, nebst seinen etwa sonst zurückgelassenen Erben, hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, und spätestens in dem auf den 7. October 1839, Vormittag 11 Uhr, an gewöhnlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Polenz angesetzten Termine persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein Vermögen seinen gesetzlichen Erben zugesprochen werden wird.

Glatz, den 16. November 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.
Krause.

Nothwendige Subhastation.

Der nach der, nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 30,637 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. landschaftlich abgeschätzte, in dem Falkenberger, früher im Neisser Kreise belegene Rittersitz Lamsdorf mit dem Rittergrunde Kaltecke und Herrmannshoff, soll

den 16. August 1839 um 10 Uhr Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Dies wird zugleich den ihrem Aufenthalt nach nicht bekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubigern bekannt gemacht, namentlich:

1) dem Michael Hoffrichter,
2) den Erben der Maria, verwittweten Gutsbesitzer von Förster, geb. Lange zu Kurtwitz.

Neisse, den 24. Januar 1839.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung einer allgemeinen Latrine für die Kasernen im Bürgerwerder hierselbst erforderliche Maurer-Arbeit, Zimmer-Arbeit, so wie die Anfertigung eines Lehmdaches, soll höherer Bestimmung gemäß in Entreprise gegeben werden. Wir haben hierzu auf den Mittwoch, als den 17ten d. M. in unserm Bureau, Klosterstraße Nr. 3, einen Termin anberaumt, welches wir mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß die dieser Entreprise zum Grunde liegenden Bedingungen täglich vorher bei uns eingesehen werden können.

Breslau, den 9. April 1839.

Königl. Garnison-Verwaltung.
Wäcker.

Bekanntmachung.

Der Nachlaß der hierselbst verstorbenen verwittweten Gutspächter Dorothea Krusche, bestehend in Meubles, Hausrath, Betten und Kleidungsstücken, soll den 25. April c. Vormittags um 9 Uhr an den Meistbietenden versteigert werden.

Pitschen, den 6. April 1839.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Die ihrem Aufenthalt nach Unbekannten, nämlich:

1) der am 29. Jan. 1800 geborne Franz Anton Carl Pietsch, ein Sohn des am 22. Septbr. 1812 hierselbst verstorbenen Stockmeisters Joseph Pietsch, welcher nach Erlernung der Schneiderprofession sich im Jahre 1816 nach Berlin begeben, seitdem aber verschollen ist, und
2) der am 5. Oktbr. 1781 geborne Schuhmachermeister Florian Aug. Kuschel*), welcher seit dem Jahre 1816 verschollen,

werden nebst ihren etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem an hiesiger Gerichtsstelle auf den

8. Mai 1839 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Fiebig angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls aber zu erwarten, daß dieselben für todt erklärt, und ihr Vermögen ihren gesetzlichen Erben ausgeantwortet werden wird.

Glatz, den 25. Mai 1839.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Krause.

*) In den Zeitungen vom 1. August, 18ten Sept., 1. Novbr., 21. Decbr. 1838 und 7ten Febr., 23. März 1839 steht unrichtig: Kusche.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Vormundschaft über den Bauerauszüglersohn Andreas Heisig aus Leuber, nachdem er die Großjährigkeit zwar schon erreicht hat, bei seiner großen Gemüthsschwäche von heut an noch für einen Zeitraum von zwei Jahren fortgesetzt werden wird.

Neustadt O/S., den 14. März 1839.

Königliches Land- und Stadtgericht.
v. Schmid.

Verlorne Uhr.

Auf dem Wege von Freyers Ecke bis zur Stadt Berlin ist gestern Abend eine alte englische, zweigehäusige goldne Repetiruhr mit goldnem Zifferblatt und römischen Zahlen, auf der Rückseite mit getriebner Arbeit, verloren gegangen. Der ehrliche Finder derselben erhält bei deren Rückgabe, Karlsstraße Nr. 22. im ersten Stock, eine Belohnung von zehn Reichsthalern.

Breslau, den 11. April 1839.

Sollte Jemand in einer bedeutenden Provinzialstadt Schlesiens ein gut eingerichtetes altes Handlungsgeschäft käuflich oder miethweise abzulassen haben, beliebe solches in portofreien Briefen pr. Adresse: H. Schneider in Breslau, Ohlauerstr. Nr. 29, anzuzeigen.

Ein höchst eleganter Einspänner (Fensterchaise und gut englisirtes Pferd) ist sehr billig zu verkaufen bei dem Riemermeister Hrn. Träbert, im Eckhaus der Schuhbrücke und Messergasse.

Offerte.

900 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit — ohne Einmischung eines Dritten — zu vergeben. Näheres wird in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen.

Eine Zurechtweisung des Herrn „Laicus" (Schlesische Chronik No. 26.) befindet sich in No. 85. der Schlesischen Zeitung.

Seit dem 5ten h. wohne ich Ohlauerstraße Nr. 60. Dr. Julius Hancke.

Anzeigen.

1) (Guts-Verkauf.) Ein 4 Meilen von Breslau in sehr guter Gegend gelegenes, und im besten Bau- und Cultur-Zustande sich befindendes Rittergut von circa 700 Morgen Flächen-Inhalt, ist mit 6000 Rthlr. Anzahlung aus freier Hand zu verkaufen.
2) (Kapitalien-Offerte.) 1000 Rthlr., 5000 Rthlr. und 10,000 Rthlr., auch größere Summen sind auf hiesige städtische Grundstücke sowohl, als auch auf Dominial-Güter gegen Pupillar-Sicherheit zu billigem Zinsfuße zu vergeben.
3) (Kaufgesuch.) Ein Dominial- oder Freigut von 300 — 400 Morgen Fläche, nicht zu entfernt von Breslau, wird zum Kauf gesucht. 3000 Rthlr. baar können sofort eingezahlt werden.
4) (Pachtgesuch.) Eine Gutspacht von 1000 — 1500 Rthlr. wird verlangt.
5) (Anstellungs-Gesuch.) Ein erfahrener und bestens empfohlener Oekonomie-Beamter wünscht zu Termin Johanni c. eine anderweitige Anstellung, könnte aber erforderlichen Falls schon früher antreten. Eben so sucht
6) ein Handlungs-Commis, welcher bereits seit vier Jahren in einem hiesigen Weingeschäft arbeitet, auch im Comtoir brauchbar ist, bald oder zu Johanni c. eine ähnliche Stelle.
7) (Vermiethung.) Ein Quartier von 2 Stuben, Küche und Zubehör ist Umstände halber zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Hierüber giebt nähere Auskunft das

Agent.-Comtoir v. S. Militsch,
Ohlauerstr. 78 (in den 2 Kegeln).



Stettiner Dampfschifffahrt.

Das Dampfschiff Dronning Maria, Kapt. Saag, wird am 25sten d. M. seine diesjährigen Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen beginnen, wie früher an jedem Donnerstage präcise Mittags 12 Uhr von hier expedirt werden, und Passagiere von hier nach Kopenhagen zu

10 Rtlr. à Person des ersten Platzes,
7 „ à „ „ zweiten „
5 „ à „ „ dritten „

von Swinemünde nach Kopenhagen zu

8 Rtlr. à Person des ersten Platzes,
6 „ à „ „ zweiten „
4 „ à „ „ dritten „

befördern. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte, und Familien, aus Mann, Frau und Kindern bestehend, genießen einen Rabatt von 25 pCt. Die Waaren-Fracht ist 20 Sgr. pro Centner oder 2 Cubikfuß.

Die Passage zwischen Stettin und Swinemünde ist auf

2 Rtlr. à Person des ersten Platzes,
1 Rtlr. für ein Kind unter 12 Jahren,
20 Sgr. für einen Domestiken ꝛc.

festgesetzt.

Stettin, den 8. April 1839.

A. Lemonius.

Local-Veränderung.

Daß ich mein Verkaufslocal von der Kupferschmiedestraße auf den Ring am Rathhause, Riemerzeile Nr. 20, verlegt habe, erlaube ich mir, meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum ganz ergebenst anzuzeigen. Zugleich verfehle ich nicht, für das Wohlwollen, welches mir in einem Zeitraum von 10 Jahren zu Theil wurde, meinen ergebensten Dank auszusprechen und zu bitten, mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Mein Waarenlager enthält die reichhaltigste Auswahl von Handschuhen, Cravatten, Tragebändern, Ober- und Unterbeinkleidern, Unterziehjacken, Bettdecken, Kopf-, Hals- und Sitzkissen, Bandagen, alle Arten gestickte Arbeiten ꝛc. Auch werden alle dergl. Gegenstände nach der neuesten Berliner und Wiener Form zu den solidesten Preisen und auf das reellste verfertigt.

B. Schröer,
Handschuh- und Bindenfabrikant, am Rathhause (vormals Riemerzeile) Nr. 20.

Warnung.

Da meine Leute von mir angewiesen sind, alle in meinem oder in meiner Frau Auftrag gemachten Einkäufe sofort baar zu bezahlen, so erkläre ich hiermit, dass ich keine in dieser Beziehung mir zugehende Rechnung mehr annehmen, noch viel weniger bezahlen werde.

Der Bediente Johann Drobeck ist seit dem M. Februar a. c. aus meinem Dienst entlassen.

Breslau, den 12. April 1839.

v. Rosenberg-Lipinsky, Klosterstrasse Nr. 80.

Bleichwaaren

nimmt zur Besorgung ins Gebirge an

Ferd. Scholtz,

Büttnerstr. Nr. 6.

Conditions-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Amtmann, welcher durch 16 Jahre im Trebnitzer, und von Johanni 1822 im Oelsner Kreise große Familien-Güter bewirthschaftet, und nun durch Verkauf derselben außer Condition tritt, sucht ein anderweitiges Unterkommen, sieht mehr auf solide Behandlung als auf hohen Gehalt, und ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig. Nähere Auskunft hierüber würde Herr Kaufmann C. F. Krause in Breslau, Ohlauerstraße Nr. 17, ertheilen können.

Dem für mich nachtheiligen Gerücht, als habe ich meine Anstalt für Damenbekleidung niedergelegt, zu begegnen, erlaube ich mir im Gegentheil zu erwiedern, daß ich nach wie vor einen Oberrock von 20 Sgr. bis 1 Rtlr., ein Kleid von 12 Sgr. bis 1 Rtlr. und andere dergl. Gegenstände eben so billig anfertige, auch können Lehrmädchen unter sehr annehmbaren Bedingungen jederzeit eintreten.

A. E. Hoffmann,

Ohlauer Str. Nr. 24, am Schwiebbogen.

Reisegelegenheit nach Berlin und über Dresden nach Leipzig in Chaisen, im rothen Hause auf der Reuschenstraße.

Verkauf einer hydraulischen Oel-Presse.

In Gnadenfrey steht, wegen Absterben des Eigenthümers, eine hydraulische Oel-Presse in gutem Zustande, nebst Walzwerk, Stampfe und Röstpfanne, aus freier Hand zu verkaufen.

Kauflustige können sich dieserhalb in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Gnadenfrey, den 8. April 1839.

J. Haag.

Eine aus 2 Personen bestehende Familie wünscht für die Monate Mai bis Oktober einen gesunden und angenehmen Aufenthalt auf dem Lande, 1 bis 3 Meilen von Breslau, bei einer gebildeten, freundlichen Familie, und würden, wenn damit Beköstigung verbunden sein könnte, ein meublirtes Zimmer nebst Alkove genügen. Adressen, mit A. Z. bezeichnet, wird die Buchhandlung des Herrn Urban Kern, Elisabetstraße No. 3, anzunehmen die Güte haben.

Zu Landeck sind Wohnungen

dicht an den Heilquellen im Mai pr. Woche zu 15, 20, 25, 30 bis 60 Sgr. incl. Meubles zu vermiethen. Das Nähere bei Hübner und Sohn in Breslau, oder bei Mad. Hübner in Landeck.

Obstwein,

à Flasche 5 Sgr.

Von dem so sehr beliebt gewordenen Wein, welcher besonders für Unterleibskranke sehr zu empfehlen ist, offerirt im Ganzen u. einzeln:

C. R. Kullmitz,

Ohlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

Ein Haus mit großem Hofraum und einer Wiese ist billig, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Näheres: Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 27.

Nachricht für das kalkbedürftige Publikum.

Obgleich es richtig ist, daß der jetzige Besitzer der Kalkbrennerei in Scheidnicht bei Grüneiche, auf der Kupferschmiedestraße im Zobtenberge keine Niederlage hält, wie derselbe in Nr. 9, 7, 81 und 83 der Breslauer Zeitung — sub rubro „Kalk-Anzeige" — wahrscheinlich andeuten wollte, (indem er nie eine Niederlage dort gehabt, also auch selbige nicht aufheben konnte); so treibe ich doch den Kalkhandel daselbst, in Tonnen wie im Einzelnen, noch gegenwärtig fort, was ich in Bezug auf meine Annonce Nr. 29 ged. Zeitung mit dem Bemerken anzuzeigen mich veranlaßt fühle: wie ich auch z. Zeit frisch gebrannten Kalk vorräthig habe und zur geneigten Abnahme ergebenst empfehle.

C. L. Friedrich.

Klosterstraße Nr. 54 ist die Bel-Etage sehr billig zu vermiethen.

Verzeichniß

der bei Ziehung 4ter Klasse 79ster Lotterie in meine Einnahme gefallenen Gewinne, mit Ausschluß der größeren, welche bereits offiziell bekannt gemacht worden.

70 Rthlr. auf Nr. 954. 4025. 10047. 10666. 14207. 18650. 19075. 26693. 30458. 60. 63. 34582. 35872. 36096. 36124. 38338. 39878. 45229. 56501. 57958. 63397. 63674. 67335. 67794. 67955. 76216. 95. 78205. 79119. 94. 81527. 81996. 85118. 99. 89562. 109314. 110118. 110343. 110405. 110651. 110798. 110854. 111407.

50 Rthlr. auf Nr. 902. 17. 25. 1310. 14. 16. 27. 41. 43. 76. 81. 83. 84. 1456. 2604. 8. 23. 36. 74. 91. 4033. 53. 11557. 87. 88. 12853. 67. 13816. 14215. 20. 26. 27. 75. 85. 15353. 79. 90. 16565. 17971. 18614. 37. 53. 19054. 81. 19668. 73. 89. 19738. 82. 85. 24790. 26332. 61. 69. 78. 81. 26601. 6. 21. 50. 58. 85. 28228. 31. 39. 29405. 8. 19. 60. 71. 30406. 8. 32. 35. 88. 99. 30607. 31030. 34139. 34571. 81. 83. 34955. 68. 35058. 69. 70. 35535. 35810. 18. 24. 51. 54. 58. 67. 75. 85. 36039. 53. 59. 70. 72. 79. 97. 36101. 17. 33. 53. 67. 75. 37615. 46. 53. 82. 96. 38326. 46. 91. 39869. 76. 40106. 24. 28. 45213. 16. 39. 47557. 47605. 48718. 30. 59. 86. 89. 53025. 43. 56527. 46. 53. 58. 65. 68. 57180. 57905. 7. 15. 24. 51. 91. 59627. 41. 70. 80. 85. 93. 60313. 30. 43. 79. 85. 88. 400. 63363. 72. 78. 94. 63603. 25. 37. 53. 66. 82. 63725. 48. 55. 76. 92. 65025. 29. 56. 62. 65772. 90. 67319. 21. 54. 58. 83. 89. 67405. 33. 72. 88. 67707. 11. 21. 23. 27. 67823. 49. 59. 70. 73. 67910. 34. 40. 46. 65. 72310. 15. 24. 27. 86. 88. 76087. 76108. 28. 34. 49. 54. 78. 97. 76206. 76315. 20. 78209. 11. 24. 30. 41. 46. 47. 71. 78880. 89. 79111. 30. 43. 59. 96. 98. 81518. 50. 65. 69. 72. 99. 81908. 10. 16. 19. 40. 49. 55. 72. 75. 82000. 85010. 54. 79. 80. 84. 85. 91. 85114. 36. 55. 91. 85458. 81. 86038. 64. 80. 95. 86121. 35. 47. 51. 57. 62. 84. 87455. 69. 87805. 89404. 31. 51. 65. 89502. 7. 73. 96. 98508. 64. 98637. 47. 93. 102105. 30. 102809. 25. 71. 109133. 51. 39. 109302. 28. 37. 45. 110146. 67. 110319. 36. 76. 78. 82. 110406. 7. 13. 86. 89. 110612. 24. 78. 110708. 17. 26. 27. 38. 47. 54. 67. 76. 82. 110805. 11. 26. 31. 39. 40. 45. 64. 110904. 22. 31. 55. 83. 111000. 111134. 40. 63. 70. 94. 99. 111214. 111464. 72. 94.

Schreiber,

Blücherplatz, im weißen Löwen.

Bei Ziehung 4. Klasse 79. Lotterie trafen außer den von Einer Königl. General-Lotterie-Direktion bereits angezeigten größeren Gewinnen noch folgende kleinere Gewinne in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 50887. 102538. 108674.

50 Rthlr. auf Nr. 5867. 23910. 22. 32316. 28. 37388. 92. 40749. 46993. 94. 50802. 14. 22. 52. 50868. 98. 55874. 93. 89832. 33. 37. 102532. 43. 103427. 28. 47. 109692. 93.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse (Ziehung den 7. Mai) empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst:

Gustav Cohn,

Ring Nr. 15,

im Hause des Herrn Kaufm. Wentzel, gegenüber der Hauptwache.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 79ster Lotterie trafen, mit Ausschluß der bereits offiziell bekannt gemachten höhern Gewinne, noch folgende kleinere Gewinne in meine Einnahme, als:

70 Rthlr. auf Nr. 4375. 3927. 18716. 21462. 32156. 39216. 56. 47136. 51516. 66498. 70843. 84. 75675. 79552. 80701. 86821. 105822. 109075.

50 Rthlr. auf Nr. 481. 82. 97. 3271. 4355. 83. 8939. 9613. 34. 14308. 11. 21. 26. 49. 67. 73. 18726. 29. 45. 59. 96. 97. 21473. 89. 21767. 22051. 32130. 37. 66. 69. 70. 36406. 16. 27. 49. 39203. 18. 24. 26. 43. 59. 64. 72. 83. 42494. 42513. 45805. 11. 82. 87. 98. 45906. 24. 65. 84. 85. 47037. 88. 97. 47115. 30. 51518. 39. 41. 57. 63. 79. 95. 51820. 30. 47. 90. 52502. 18. 21. 35. 54098. 60932. 63. 74. 85. 92. 99. 61000. 64007. 11. 54. 59. 67. 68. 70. 91. 94. 66438. 39. 40. 64. 69323. 25. 70813. 36. 42. 75. 75681. 75713. 40. 79521. 49. 56. 68. 71. 80727. 29. 83312. 18. 19. 20. 67. 74. 86635. 86817. 37. 62. 94222. 105842. 109002. 35. 58.

Jos. Holschau,

Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Bei Ziehung 4ter Klasse 79ster Klassen-Lotterie trafen in meine Einnahme, außer den bereits veröffentlichten größeren Gewinnen, noch folgende, als:

70 Rthlr. auf Nr. 1298. 9122. 24385. 27723. 102538.

50 Rthlr. auf Nr. 1201. 39. 1895. 7988. 9113. 38. 24374. 78. 89. 25529. 27442. 27743. 49. 28991. 98. 29589. 99. 31315. 25. 31. 40. 37916. 20. 38877. 39637. 41053. 47010. 18. 38. 49553. 52303. 8. 14. 17. 26. 65. 54962. 68274. 91. 75608. 10. 79853. 86238. 54. 102522. 25. 26. 32. 43. 53.

Kaufloose zur 5ten Klasse sind bis zum 7. Mai bei mir zu haben.

Gerstenberg,

Ring Nr. 60.

Bei Ziehung 4ter Klasse 79ster Lotterie trafen in meine Einnahme:

70 Rthlr. auf Nr. 82317. 82343. 82367.

50 Rthlr. auf Nr. 40351. 43165. 47185. 59286. 59287. 59295. 75608. 75797. 82304. 82350. 98073. 98074. 105879 105882.

J. Jänsch,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bei Ziehung 4ter Klasse 79ster Lotterie sind außer den bereits angezeigten höheren Gewinnen noch folgende kleinere Gewinne in meine Einnahme getroffen, als:

70 Rthlr. auf Nr. 22960. 40154. 103788.

50 Rthlr. auf Nr. 22936. 56. 26901. 32552. 63. 78. 88. 34211. 30. 41. 40162. 42653. 53404. 62957. 58. 82. 87. 76007. 10. 78381. 79497. 89294. 95032. 108072. 84.

R. J. Löwenstein,

Reusche Straße Nr. 28, erste Etage.

Der zum Verkauf mehrerer hundert Stämme Eichen auf den 22. April d. und folgende Tage, loco Groß-Wilkawe bei Prausnitz, angesetzte Termin ist aufgehoben.

Gr.-Wilkawe, den 8. April 1839.

Das Dominium Gr.-Wilkawe.

Alle meine geehrten Geschäftsfreunde, auch Andere, welche Zahlungen an mich zu leisten haben, ersuche ich hierdurch ergebenst, Ihre Zahlungen an mich unmittelbar gelangen zu lassen; gleichzeitig mache ich bekannt, auf meinem Namen weder Geld noch Sachen zu verabreichen, weil ich für nichts einstehe.

Den 10. April 1839. Kohlsdorf.

Zu einem sehr lukrativen Geschäft wird ein Theilnehmer gesucht, der ein Kapital von 8000 Rthlr. besitzt. Die hierauf Reflektirenden werden ersucht, ihren Namen, Wohnort, etwanige Anforderungen und Bedingungen im versiegelten Couvert unter der Adresse B. L. R. bis spätestens Sonnabend Mittags zwölf Uhr an die Wohllöbliche Kornsche Zeitungs-Expedition, die sich zur Annahme gefälligst bereit erklärt hat, gelangen zu lassen.

Anzeige.

Die 60 Stück gemästeten Schöpse des Dominii Stein sind bereits verkauft.

Herrenhüte neuster Form sind

à 1⅙, 1⅓, 1½ bis 2 Thaler zu haben bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32. 1 Treppe.

Wir kaufen: goldene und silberne Medaillen, gebrauchte Bier-, Wein- und Rumflaschen, so wie Gußbrucheisen aller Art.

Hübner u. Sohn, Ring N. 32. 1 Tr.

Einem Knaben von auswärts und von gebildeten Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, bietet sich eine Gelegenheit dar, die Weinhandlung zu erlernen. Herr Agent Lewy, Karlsstraße Nr. 30, sagt hierüber das Nähere.

Baumstämme und Kopfsäulen,

erstere à 1⅓, 1½, 2 Thlr., letztere zu 10, 12½ Sgr., bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Carlsstraße Nr. 42 ist Term. Johanni d. J. eine Wohnung im Hofe, von 2 Zimmern, Alkove, Küche und Beigelaß zu vermiethen und das Nähere hierüber im Comtoir zu erfahren.

Ursulinerstraße Nr. 6 ist von Johanni ab ein Stall auf zwei Pferde und Wagenplatz zu vermiethen und das Nähere darüber im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Aeußerst billig und gut gearbeitet stehen zwei Sophas Schmiedebrücke Nr. 9, im zweiten Stock.

Zu vermiethen:

ein Gewölbe nebst Schreibstübchen und Keller, auf der Ursulinerstraße No. 21. Der Eingang ist von der Straße.

Zu vermiethen

ist Altbüßerstraße Nr. 45 der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinetten nebst Zubehör.

Ein Quartier von 10 bis 12 Piecen wird von nächste Michaelis ab zu miethen gesucht. Das Nähere Neue Gasse Nr. 1. zwei Treppen hoch.

Schweidnitzer Vorstadt, Gartenstraße Nr. 21, ist zu Johanni ein Quartier, bestehend aus 4 Wohnstuben, Beigelaß und Stallung zu vermiethen. Näheres bei dem Eigenthümer.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ist die 2te Etage, Schmiedebrücke in der Weintraube, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen

ist bald Fr. Wilh. Str. Nr. 14. ein Gärtchen.

Angekommene Fremde.

Den 10. April. Drei Berge: Hr. Justizrath Schaubert a. Gossendorf. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Bechtel a. Hanau und Stroheim aus Ratibor. — Gold. Gans: HH. Gutsb. Witt v. Dörring a. Urbanowitz, v. Alexandrowicz u. v. Skorzewski a. Polen. Hr. Landrath Graf v. Zieten aus Adelsbach. Hr. Hüttenmstr. Klaunig a. Eintrachtshütte. Hr. Handlungs-Commis Kirschner a. Lemberg. Gold. Hecht: Solotänzerin Hübner a. Berlin. — Hotel de Saxe: Hr. Apoth. Gerdessen a. Herrnstadt. Hr. Kaufm. Türck a. Berlin. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Lindeiner aus Kunsdorf. Hr. Schichtmeister Grundmann aus Tarnowitz. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Goldberger e. Leobschütz. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Jander u. Springer a. Brieg, Schlesinger aus Peiskretscham und Schneider aus Neustadt. — Deutsche Haus: Hr. Apoth. Schuster aus Hirschberg. Hr. Student Irimji a. Ungarn. Hr. Kaufm. Maschke aus Maltsch. Hr. Dr. med. Nehse a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Pfarrer Reichel a. Zinten in Ostpreußen. Hr. Schönfärber von Brandt aus Warschau. Hr. Geh. Kommerzienrath Treutler a. Waldenburg. Hr. General-Postamts-Kalkulator Neumann u. Hr. Kfm. Jacob a. Berlin.

Privat-Logis: Oderstr. 17. Hr. Kfm. Neihoff a. Wohlau. Dorotheengasse 3. Hr. Pastor Strempel a. Löwenberg. Ritterplatz 7. Hr. Balletmeister Tescher aus Wien. Hr. Solotänzer Dornewaß a. Magdeburg. Ritterplatz 8. Fr. Gräfin von Reichenbach aus Weisstein.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 11. April 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140⅙
Hamburg in Banco . .	à Vista	150⅚	150½
Dito	2 Mon.	—	149 11/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.21⅙	—
Paris für 300 Fr. . .	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101½	—
Berlin	à Vista	—	99⅚
Dito	2 Mon.	—	99⅛

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten . . .	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	113	—
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	41	40⅔

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	103⅛	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½	92½	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	102⅔	—
dito dito 500 -	4	102⅚	—
dito Ltr. B. 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	105 7/12
Disconto . . 4½.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

11. April 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28"	0,67	+ 3, 1	— 1, 6	0, 1	NW. 4°	dichter Nebel
" 9 "	28"	0,74	+ 2, 8	— 0, 4	0, 2	NNW. 15°	überzogen
Mittags 12 "	28"	0,48	+ 3, 3	+ 2, 5	1, 5	NW. 16°	überwölkt
Nachmitt. 3 "	27"	11,88	+ 4, 9	+ 4, 7	1, 3	NW. 26°	dickes Gewölk
Abends 9 "	27"	10,69	+ 4, 0	+ 3, 6	1, 8	WNW. 19°	"

Minimum — 1, 6 Maximum + 4, 7 (Temperatur) Oder + 4, 4

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.